

Stalders Phono SOPHICUM

Peter Stalder ertestet High-Tech für Ohren und Augen



Sennheiser HD 800
999 Euro

Ohren auf!

Gleich mal ketzerisch gefragt: Ist es vernünftig, 1000 Euro für einen Kopfhörer auszugeben? Die Frage erübrigt sich, wenn eine ausgewiesene Herstelleradresse wie Sennheiser ihren ultimativen High-End-Kopfhörer präsentiert. Der exquisite HD 800 rechtfertigt jeden Cent seines stolzen Kaufpreises, trumpft er doch gleich mit zwei innovativen Errungenschaften auf: einer völlig neuartigen Wandler-Technologie und einem ausgeklügelten Hörmuschel-Design. Nur hinsichtlich der offenen Bauweise, die Sennheiser bereits vor vierzig Jahren hat patentieren lassen, setzen die Deutschen auf Altbewährtes. Das Herzstück des HD 800 ist ein mit 56 mm geradezu riesig dimensionierter Schallwandler in ringförmiger Designer. Er ermöglicht höchste Wiedergabeprecision ohne Verzerrungen des Klangbildes. Die beiden Hörmuscheln sind so verbaut, dass die gerichtete Schallwelle in einem leicht schrägen Winkel auf das Ohr trifft. Diese Anordnung sorgt für den Eindruck einer natürlichen räumlichen Perspektive beim Hören.

Auch hinsichtlich der verarbeiteten Materialien ließ man dem HD 800 nur Ausgesuchtes angedeihen. Die Wandler liegen in einem speziellen Präzisionsgewebe aus Edelstahl eingefasst und die Hörmuscheln sind aus einem hochwertigen Kunststoff mit besonders günstigen Dämpfungseigenschaften gefertigt. Als Werkstoff für die Ohrpolster entschied man sich für hautfreundliches und pflegeleichtes japanisches Alcantara. Trotz seiner knapp 400 Gramm sitzt der HD 800 übrigens wunderbar leicht am Kopf und ist auch nach stundenlangem Musikhören noch komfortabel und ohne das berüchtigte Kopfhörer-Druckgefühl zu tragen. Selbstredend sind auch die Kabel hochwertig verarbeitet: vieradrige Hochleistungsleitungen aus versilbertem, sauerstoffarmen Kupfer

sorgen mit Kevlar ummantelt für optimale Konnektivität und Abschirmung gegen allfällige elektromagnetische Störungen. Den detailversessenen Musikhörer verführt der HD 800 in audiophile Traumwelten. So souverän und authentisch klingt kein anderer Hörer aus der dynamischen Abteilung. Bei hohen Pegeln brilliert er durch absolut saubere, natürliche und verzerrungsfreie Wiedergabe, in den Mitten spielt er samtig weich auf und in den tiefen Regionen weiß er mit kraftvoller Markigkeit zu überzeugen. Mit seinen 300 Ohm wünscht sich der HD 800 eine ordentliche Betriebsspannung seitens des Verstärkers, aber am meisten freut er sich natürlich über einen externen hochwertigen Kopfhörerverstärker (im Test war es der Creek OBH 21), an dem er seine vielen Talente erst so richtig entfalten darf. Der Klirr ist übrigens mit 0.02 % so gering, dass ich zugegebenermaßen geneigt war, die Lautstärke zu weit aufzudrehen. Doch das beste Klangergebnis liefert er eindeutig im mittleren Lautstärke-Bereich. Der HD 800 wird – wie es sich in dieser Kategorie gehört – in einer mit Satin ausgekleideten Box geliefert. Wer das edle Teil jemals auf seinen Ohren hatte, wird es so schnell nicht mehr hergeben wollen, soviel steht fest!

Ein unschlagbares Duo

Schaumschlägerei hat die feine englische High-End-Schmiede Arcam nie nötig gehabt. Seit über dreißig Jahren baut sie ganz ohne Starallüren und glamouröse Kinkerlitzchen – mit echt britischem Understatement eben – leidenschaftlich gerne Elektronik zu vernünftigen Preisen. Sowohl der Vollverstärker A 38 als auch der CD-/SACD-Spieler CD 37 gehören zu Arcams Premium-Linie, der man den klangvollen Namen „Faithful Musical Joy“ (FMJ) verliehen hat. Ein Schelm, wer angesichts der aus Metall gefertigten Gehäuse eine augenzwinkernde Reminiszenz an Kubricks berühmten Film „Full Metal Jacket“ vermutet. So unspektakulär und schnörkellos sie sich äußerlich geben, in ihrem Inneren sind beide Kandidaten mit hochwertigster und fein ausgeklügelter Technik ausgestattet. Ein besonderes und durchaus unkonventionelles Konzept von Arcam ist das so genannte

„Voicing“. Hierfür verbauen die Engländer an ausgesuchten Stellen Dämpfer in Form von kleinen Plättchen und Matten, um störende Resonanzen aufzuheben. Diese Feinarbeit hinsichtlich Resonanztuning mögen einige als Voodoozauber abtun, doch Tatsache ist, dass durch die verwendeten Materialien zumindest die heiklen Eigenvibrationen der Geräte minimiert werden. Der A 38 ist Arcams bisher leistungsstärkster Verstärker, der an entsprechend potenten Schallwandlern hinsichtlich Punch seine Muskeln spielen lässt. Gerade im Verband mit dem CD 37 weiß er mit jeder Art von Musik (im Test: Holsts „Planeten“ und Babatunde Olatunji „Circle of Drums“, beide als SACD auf Chesky Records erschienen) souverän umzugehen, produziert straffe Basslinien, eine einwandfreie Transparenz im Mitteltonbereich und erweist sich auch in dynamischen Extremregionen als hoch auflösender Feingeist. All jene, die an ihm einen Plattenspieler betreiben wollen, müssen allerdings nochmals in die Tasche greifen und die optional erhältliche Phonoplatine um 200 Euro erwerben. Mit beachtlichen Klangqualitäten vermag auch der CD 37 aufzuwarten. Mit dem Wolfson-Chip verfügt er über einen für seine Rauschmutter berühmten D/A-Wandler, der imstande ist, die Brillanz der höheren Auflösung einer Super Audio CD (kurz: SACD) zu Gehör zu bringen. Mit Farbigkeit und atmosphärischer Dichte sowohl bei großen Orchesteraufnahmen als auch bei reiner Vokalmusik deckt der CD 37 die Unterschiede zu einer gängigen CD gnadenlos auf. Ob sich die SACD als Tonträger nun am Markt durchzusetzen vermag oder nicht: wer den Unterschied zu einer normalen Audio-CD einmal genossen hat, wird auf die Option SACD jedenfalls nicht mehr verzichten wollen. Der CD 37 spielt übrigens alle drei gängigen SACD-Formate ab – also Single-Layer, Dual-Layer und Hybrid-Discs. Hinsichtlich Klang, Ausstattung, Verarbeitung und Bedienungskomfort stehen der A 38 und der CD 37 in bester britischer HiFi-Tradition. Im direkten Zusammenspiel bilden sie ein unschlagbares Duo, welches in seiner Preisklasse zweifellos neue Maßstäbe setzt und einigen anderen schwergewichtigeren Konkurrenten die Butter vom Brot nehmen wird. ■



Arcam A38
1800 Euro
(beide Geräte in Silber und schwarz lieferbar)

Arcam CD37
1500 Euro

Fotos: Sennheiser, Arcam (2)

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Rado Mezek (R.M.S. Klagenfurt), Robert Czesany (HiFi-Team Graz) sowie Grothausen Audio/Video Engineering, Wien für die zur Verfügung gestellten Komponenten.